

---

# Vorwort

---

## Bildung und Ungleichheit in Deutschland

Arm und Reich klaffen derzeit so weit auseinander wie seit 30 Jahren nicht mehr. Wie in den meisten Industriestaaten hat auch in Deutschland in diesem Zeitraum die Ungleichheit zugenommen und ist im Vergleich mit anderen Ländern – so belegt eine aktuelle Studie der OECD – extrem hoch. Demnach besitzen die reichsten zehn Prozent nahezu 60 % des gesamten Nettohaushaltsvermögens.<sup>1</sup> Einkommen und Vermögen sind auf das Engste mit individuellen Lebenschancen verbunden. Dies schließt Bildungschancen und -zugänge ein, auch wenn Bildung längst nicht mehr der alleinige Schlüssel zur Erhöhung von Chancen und Teilhabemöglichkeiten ist. Nimmt jedoch die Ungleichheit zu, so wird auch die Bildungspartizipation der geringer Verdienenden wieder rückläufig, wie die Studie unterstreicht.

Bildungsforscher\_innen weisen daher seit längerem auf ungleiche Bildungschancen von Kindern in Deutschland hin. Insbesondere der enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg wird dabei immer wieder kritisiert. Diesbezüglich unterstreicht die Bildungsforschung insbesondere die Schlüsselfunktion von Transitionen im übergangsintensiven deutschen Bildungssystem. Die expansive Bildungspolitik der 1960er und 1970er Jahre in der Bundesrepublik, in deren Kontext der Begriff der „Chancengleichheit“ überhaupt erst entstanden ist, sollte als sozialpolitisches Steuerungsinstrument eine Antwort auf strukturelle und herkunftsbedingte Benachteiligungen im Bildungssystem geben. Eine umfangreiche Studie zu den Effekten der Expansion haben unlängst Forscher\_innen der Universitäten von Oxford und Florenz vorgelegt. Danach hätten sich zwar die sozialen Unterschiede bei der Erlangung des Abiturs und einer

---

<sup>1</sup>OECD (2015). In It Together – Why Less Inequality Benefits All. Paris: OECD Publishing.

Berufsausbildung stetig verringert, jedoch gäbe es nach wie vor eine große Kluft bei der traditionellen akademischen Bildung, das heißt, im Hochschulsystem. Die Differenzen zwischen den sozialen Schichten hätten in diesem Sektor eher zugenommen, so die Autor\_innen. Eltern aus privilegierten Schichten seien bemüht, die Wettbewerbsvorteile ihrer Kinder zu verteidigen, indem sie ihren Nachwuchs auf prestigeträchtige Universitäten schickten. Die Zugewinne der Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien erweisen sich vor diesem Hintergrund mit Blick auf die höhere Bildungs- und Studienabschlüsse als illusorisch.<sup>2</sup> Damit stellt sich zugleich die immer wieder aufgeworfene grundsätzliche Frage, ob „Chancengleichheit“ im deutschen Bildungssystem nicht eine Illusion darstelle.<sup>3</sup> Die Wahl prestigeträchtiger Universitäten zur Sicherung von Bildungsprivilegien und Vorteilen im Kampf um Bildungszertifikate zeigt auch, dass Prozesse der Globalisierung und Internationalisierung neue Konstellationen und Wege der Generierung von Unterschieden mit sich bringen.

Am anderen Ende des sozialen Spektrums nahm in den letzten Jahren der Anteil der Kinder unter 18 Jahren zu, die in Armut aufwachsen. Die Armutsgefährdungsquote beträgt nach Angaben der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahre 2015 19,7 % der Kinder in Deutschland.<sup>4</sup> Folgen hat dies nicht nur für die unmittelbar betroffenen Familien und ihre Kinder, sondern zieht darüber hinaus die Problematik intergenerationaler Weitergabe der Bildungsdiscrepanzen nach sich.

Die herausragende Bedeutung von Bildung für die Lebensperspektiven junger Menschen in Deutschland bleibt unbestritten. Der Erwerb schulischer und beruflicher Bildungsqualifikationen spielt eine Schlüsselrolle im sozialen Integrationsprozess. Bildungsabschlüsse sind entscheidend für die Chancen auf gesellschaftlich anerkannte Positionen und haben diesbezüglich eine Monopolstellung inne, auch wenn Bildung allein längst kein Garant mehr dafür darstellt.

---

<sup>2</sup>Blossfeld, P. N., Blossfeld, G. J., & Blossfeld, H.-P. (2015), Educational Expansion and Inequalities in Educational Opportunity: Long-Term Changes for East and West Germany. *European Sociological Review* 31 (2), 144–160.

<sup>3</sup>Solga, H. (2009). Meritokratie. Die moderne Legitimation ungleiche Bildungschancen. In: H. Solga, J. Powell und P. A. Berger (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse* (S. 63–73). Frankfurt/M.: Campus Verlag.

<sup>4</sup>Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.). (2017). Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik. Tabelle A.1.1.0 –Deutschland: Armutsgefährdungsquote nach soziodemografischen Merkmalen in % gemessen am Bundesmedian. Verfügbar unter: [http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen\\_Excel/A1.1.0%20DE\\_Bund.xlsx](http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen_Excel/A1.1.0%20DE_Bund.xlsx). Zugriffen: 21. Februar 2017.

Der vorliegende Band thematisiert in ausgewählten Beiträgen die allgemeinen Wirkungszusammenhänge zwischen Herkunft, Einkommen und Bildungschancen. Eingeleitet wird er durch eine Reihe von Beiträgen, die sich mit Grundlagen und basalen Fragen des Themas auseinandersetzen. Da sich die Auswirkungen von sozialer Benachteiligung jeweils kumulativ-kontextuell und konstellativ eigentümlich darstellen, werden anschließend die Bereiche Familie und Kindheit, Schule und Hochschule sowie außerschulische Bildung und Weiterbildung in den Blick genommen. Um den Reduktionen einer Perspektive zu entgehen, die die verschiedenen Bereiche des Bildungssystems von den Kindertageseinrichtungen bis zur Weiterbildung getrennt oder allenfalls einschließlich der Übergänge fokussiert, werden darüber hinaus Durchkreuzungen und Querdimensionen zum Thema gemacht. Damit soll auf die Verwobenheiten und das katalysatorische Zusammenwirken von verschiedenen Achsen der Differenz und der sozialen Ungleichheit hingewiesen werden. Dies gilt beispielsweise für das Querschnittsthema der Inklusion. Hierzu gehört außerdem die Dimension der Geschlechtszugehörigkeit und damit zusammenhängende Ungleichheiten, die in diesem Kapitel Berücksichtigung finden. Diese zeigen sich im 21. Jahrhundert in der Bundesrepublik, je nach Kontext, eher verdeckt und subtil. Viele Untersuchungen, die sich mit sozialer Ungleichheit befassen, sind grundsätzlich reduktionistisch angelegt. Es ist kaum möglich, die Kontextabhängigkeit, wie sie beispielsweise von intersektionalen Zugängen immer wieder eingefordert wird, auf die jeweiligen Eigentümlichkeiten der Ungleichheitssoziologie und -analyse anzuwenden. Diese Aspekte werden mit den „Durchkreuzungen und Durchquerungen“ angesprochen. Gedacht ist dies im Sinne eines Anstoßes zur Weiterentwicklung. Die in diesem Kapitel aufgeworfenen Themen und Fragestellungen sind alles andere als vollständig. Markiert wird eher die grundsätzliche Perspektive, Wechselwirkungen sozialer Differenzierungen zu berücksichtigen. Das Zusammendenken verschiedener Differenzlinien, sowohl klassischer als auch neuer, stößt aufgrund der Kontextabhängigkeit der zu analysierenden Konstellationen zuweilen an die Grenzen dessen, was erprobte analytische Instrumentarien und die sie verwendenden Wissenschaftler\_innen angesichts bestehender Disziplingrenzen und vorgegebener Zeitressourcen leisten können. Transdisziplinarität, viel eingeklagt, aber im Wissenschaftssystem immer noch wenig institutionell verankert, ist hier in besonderer Weise gefordert.

Die Beiträge in diesem Band fragen danach, wer profitiert und wer benachteiligt wird. Wie erklären sich die Abkopplung eines Kindes und die damit einhergehende Prekarisierung der Bildungsbiografie? Wie können auf individueller oder struktureller Ebene Benachteiligungsstrukturen dokumentiert und analysiert

werden, und welche Ansätze bieten Aussicht auf Veränderung? Welche Möglichkeiten haben pädagogische Professionelle in ihrer alltäglichen Arbeit auf herkunftsbedingte Ungleichheiten zu reagieren? Stellt Inklusion eine Antwort auf die Komplexität der Strukturen von Bildungsbenachteiligung dar?

Die Beiträge des Bandes zeichnen sich auch dadurch aus, dass neue organisationale Konstellationen im Bildungssystem, wie etwa die neuen Sekundarschulen oder die Gemeinschaftsschulen, aber auch strukturierte Promotionsprogramme in den Blick genommen werden und damit die Vielfalt von Übergängen und Entscheidungen in ihren jeweiligen sozialen Bedingtheiten und Effekten analysiert wird.

Anliegen des Bandes ist es, aufzuzeigen, wie multifaktoriell Bildungsungleichheit ist. Er kann auch als ein Beitrag der Bildungsforschung zur aktuellen Rückkehr der Kategorie der sozialen Ungleichheit angesichts unübersehbarer gesellschaftlicher Abkoppelungsprozesse gesehen werden.

Der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Hannover-Hildesheim möchten wir ausdrücklich für die Realisierung der Vorlesungsreihen „(K)eine Chance für alle? Bildungsgänge in Deutschland“ und „Alles (ge)recht? Armut, Reichtum und Bildungschancen in Deutschland“<sup>5</sup> danken. Dieser Band basiert auf den Vorträgen im Rahmen der Ringvorlesungen. Wir haben weitere Beitragende zusätzlich eingeladen. Unser Dank gilt auch Katrin Patscheider für die Unterstützung bei der Manuskripterstellung.

Hildesheim, Deutschland

Meike Sophia Baader  
Tatjana Freytag

---

<sup>5</sup>Die Ringvorlesungen „(K)eine Chance für alle? Bildungsgänge in Deutschland“ (Sommersemester 2014) und „Alles (ge)recht? Armut, Reichtum und Bildungschancen in Deutschland“ (Wintersemester 2015/2016) waren ein Kooperationsprojekt zwischen der Kooperationsstelle Hochschule & Gewerkschaften Hannover-Hildesheim und der Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim. Veranstaltet wurden sie zusammen von Prof. Dr. Meike Sophia Baader, Dr. Tatjana Freytag (Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft) und Darijusch Wirth (Kooperationsstelle Hochschulen & Gewerkschaften).

Bildung und Ungleichheit in Deutschland

Baader, M.S.; Freytag, T. (Hrsg.)

2017, XI, 536 S. 15 Abb., 5 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-14998-7